Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 9 (1853)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

9. Bd. № 16.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

CONSULTATIO MEDICORUM.

(Ein gelehrtes und lehrreiches Puppenspiel.)

Personen:

Ein kranker Uechtländer.
Dr. Radix.
Dr. Ultramontanus.
Dr. Homöopathicus.
Dr. Legalis.
Dr. Simpler.
(Schauplatz: in der Eidgenossenschaft.)

(Der Kranke liegt, in eine Zwangsjacke geschnürt, auf seinem Schmerzenslager. Die Fakultät umsteht dasselbe und betrachtet den Patienten mit bedenklicher Miene.)

Dr. Radix.

Sehen da meine Herrn Kollegen
Einen Kranken, schwer daniedergelegen.
Sein Uebel ist ärger als Podagra,
Heißt scabies jesuitica.
Tractirte den Patienten mit Lust und Fleiß,
Verschrieb schaller'sche Säure eimerweis,
Hab glücklich die Krätz' von der Haut vertrieben,
Ist aber im Blute stecken blieben.
Liegt nun in hitziger Fieberglut,
Was wir nennen die intermittirende Putscherwuth.
Ließ drum Collegas invitiren
Ueber den Fall zu consultiren;
Möchte sonst entstehen, man wüßt' nicht wie,
Zuletzt eine gefährliche Epidemie.

Dr. Ultramontanus.

Meine Herren, mit schuldiger Reverenz, —
Ein Paar Löffel ächte spanische Klosteressenz
In einem Glas heißen Bischofs eingenommen,
Wird dem Patienten trefflich frommen.
Dann noch einen marillirten Häring dazu,
So kommt sein Fieber gewiß zur Ruh.

Dr. Radix.

Ist Herr Collega wohl bei Trost?
Das wär' mir eine saubere Kost,
Zu locken das alte Uebel hervor,
Daß es ärger würd', als wie zuvor!
Quod medicamenta non sanant, ferrum sanat;
Lehrt schon unser Vorfahr Hippokrat.
Drum rath' ich ein tüchtiges Aderlassen
In der Region der patricischen Kassen;
Auch thäten bei sothan entzündetem Blut
Niederschlagende Mittel gut. —
Pulvis canonica mit etwas Zunder
Aus ehernen Röhren wirkt oft Wunder; —
Pillulae cartaetschicae, blaue Bohnen —
Und bei örtlichen Congestionen
Ungebrannte Asche eingerieben — —
So wird materia peccans am Besten vertrieben!

Dr. Homöopathicus.

Bleibt mir vom Leib mit euren Giften,
Die aus Einem zwei Uebel stiften! — —
Vor Allem nur dünne Krankenbrüh', —
Einen Messerspitz voll Amnestie,
Verdünnt in hundert Eimern Phrasen
Von Großräthen und andern Fraubasen, —
Ein Quentchen democratische Verfassung
In der vierundzwanzigsten Verdünnung, — —

Dr. Simpler.

Bravissimo! Nur so zugefahren,
Bis nach neunundneunzig Jahren
Der Kranke aus Entkräftung ist hingefahren;
Jagt aber vorher ohne Zweifel
Collegium medicum zum Teufel! — —
Hören wir, was Meister Hufeland spricht
Ueber den Fall der vor uns liegt:
„Vor Allem Bewegung in freier Luft! —
„Heraus aus dem Krankenstubenduft, —
„Dann sind wir auf der guten Spur;
„Im übrigen hilft die Natur
„Bei kräftiger Kost" — —

Dr. Legalis.

Was hör ich da?
Wozu sind dann die Paragrapha? —
Uns, meine Herren, allein angeht,
Was im Gesundheitspolizeireglement steht.
Solche Kranke, ist anbefohlen,
Soll man halten hinter Gittern und Bohlen,
Und, bis sie sich fügen und pariren,
Soll man sie in eine Zwangsjacke schnüren.

Dr. Simpler.

Aber Hufeland —

Dr. Radix.

Der ist ein Zopf!

Dr. Ultramontanus.

Ein Freimaurer —

Dr. Legalis.

Ein querer Kopf!

Dr. Radix.

Schallerische Säure und Aderlassen!

Dr. Ultramontanus.

Klosteressenz wird besser passen.

Dr. Homöopathicus.

Ein Prischen Freiheit und Amnestie
In langer, lauer Wasserbrüh — —

Dr. Legalis.

Ich halte fest am Paragraphen!

Der Kranke
(hat sich unvermerkt seiner Zwangsjacke entledigt und einen Knittel unter dem Bett hervorgeholt).

Zum Teufel mit den Pedanten und Laffen!
(Der Vorhang fällt.)

Wie und warumbe der Span mit dem Oesterreicher entzündet und warumbe er wieder geloschen wurde.

Nachdem der kaiserlich-österreichische Kabinetsrath einen Abgeordneten an unsern lieben Herrgott abgeschickt und dort geziemlichst hatte vorstellen lassen, wie seine k. k. Majestät, im wohlverstandenen Interesse mit Ihr Liebden, seinen nächsten Herrn Vettern, nun einmal genöthigt, nachdrucksamst hinter das alte Rattennest, die Schweiz, zu gerathen, wo es von radikalen Mäusen aller Gattung wimmle, die mit nächstem ganz Europa zu verheeren drohten — wie sie sich darum gehorsamst erkundigen wollten, ob man von Seite des Himmels auf einigen Beistand und Sonnenschein für dieses Menschheit ersprießliche Werk zu rechnen habe, und nachdem unser liebe Herrgott diese Gesandtschaft mit einem vielsagenden Lächeln, ohne weiteres, wieder entlassen, — nachdem man sodann im kaiserlich-königlichen Kabinetsrathe zwar längere Zeit über diese lakonische Antwort unseres höchsten und legitimsten Herrn und Obern sich den Kopf zerbrochen, aber am Ende doch herausgebracht hatte, es sei dies Lächeln desselben als Zeichen eines vollkommenen Gelingens des beabsichtigten Feldzuges gegen die Ratten anzusehen — so begann man die Streitigkeit einzuleiten. Zuerst gerieth man an die heißblütigen Polentarier, und jagte sie wie Heuschrecken aus dem königlich-italienischen Reiche; dann schloß man sie ein, wie in einer Mäusefalle; dann sandte man Noten und Befehle nach der Bundesstadt. Und was that man in der Schweiz? Man wollte den Herrn Kaiser nicht recht verstehen, that, als begriffe man nicht, daß er Händel wolle, stellte sich, man glaube, daß er wissen wolle, was

recht sei und demonstrirte, demonstrirte und demonstrirte über Völkerrecht, bis der Kaiser sich die Ohren mit Baumwolle verstopfte. Jetzt lassen wir ihn selber reden:

Kaiser: Tausendsapperment, was ist denn das für ein verrücktes langweiliges Volk, eine Gesellschaft von lauter alten Professoren; man kann auf ordinärem Wege weder an noch über sie kommen — nicht einmal auf anständige Weise grob kann man gegen sie sein; da hätten die Rothbeine mich bälder verstanden. (Er schellt.) „Man rufe meinen Gesandten von Bern zurück!" —

Der kommt, nach ihm kommt eine Ordonnanz, die sagt: „Der Schweizergesandte in Wien lasse sich Ihrer kaiserlichen Majestät höflichst empfehlen, er wolle jetzt auch gehen, werde später dann wiederkommen, wann Ihre Majestät eine bessere Laune habe."

Kaiser: Wetter Element! Es sind doch immer noch die alten Baskiren. So haben sie's ja unter meinem sel. Herrn Onkel und schon früher gemacht. Fuhr man sie an und wollte man Händel, so erklärten sie frostig, man müsse zuvor nach Gesetz noch referiren und instruiren, und binnen Jahresfrist erhielt man, wenn's gut ging, die erste Hälfte einer pedantischen Einleitung zur Antwort. — Und jetzt — jetzt sollen es Brauseköpfe und Feuerraketen geworden sein? O nein! Herr Minister, wie sehr haben Sie sich geirrt, das ist ja der alte helvetisch-phlegmatische Sauerteig; jetzt hat er ausgegohren. Und diese, meint Ihr, werden die Welt revolutioniren? Mit nichten! Wollte Gott, wir hätten noch mehr solche Republiken im Reich! (Er schellt). „Mein Gesandter soll wieder nach Bern zurück!" —

Der Hosenlupf des Gotthards und Lukmaniers.

Rabort des Gavallenrie-Kuhrses im Lande Lucerien im 17. Säculo.

6 Uhr. Pferdetränken. Pressirt nicht; ist ein Unverstand, das liebe Vieh vor den Menschen tränken zu wollen.

7 Uhr. Ausrücken. Pressirt nicht. Offiziere auch schon nach 7 Uhr da, sind vom nächtlichen Patrouilliren noch etwas angegriffen. Compagnien sind schon unvollständig, die Mannschaft haben die Hufen und die Pferde das Lederzeug nicht gewichst, macht sich aber nicht übel, weil mehr Abwechslung ins Ganze kommt, item ist auch republikanisch.

Compagnien reiten schon weg und die Cavalliers malades gehen unterdessen incognito in eine Wirthschaft, um ihre Medicinen, Waadtländer und Winterthurer, einzunehmen, legen auf ihren verwundeten Magen ein Zugpflaster von Beafsteck und gehen um 10 Uhr wieder zu Bette in die Caserne.

10½ Uhr. Einrücken. Buben, Bediente und Weiber entwaffnen die Pferde und die müden Krieger, — jene gehen in den Stall, diese zum Essen. Nach dem Essen sommeil général de digestion, nachher Café mit Cognac. Bettler umschwärmen die Küche.

12 Uhr. Rabort der Officiere. Wer nicht präcis erscheint, auf den wird gewartet, was recht human ist.

12½ Uhr. Pressirt. Mittagessen der Officiere mit den Unterinstructoren. Um die edle Zeit zu benutzen, belehren diese die erstern entre la poire et le fromage über die Nützlichkeit und Annehmlichkeit des Arrestgebens. Sehr vaterländischer Geist mit Eintracht.

NB. Zimmervisiten nicht nöthig. „Wie man sich bettet, so liegt man;" Waffenaufhängen Luxus, sintemalen das nur für Bediente sich schickt, wir aber keine Sclaven nicht.

3 Uhr. Ausrücken. Pressirt nicht. Bediente und Buben bekleiden die HH. Cavalleristen. Wegreiten und dann Schießen mit Feldwachtdienst und etwas Manöver. Allgemeine Ueberzeugung, daß der Cavalleriste zu etwas Höherem geboren als zum Staketenreiten. Große innere Befriedigung.

7 Uhr. Einrücken mit activer und passiver Bewunderung des zarten Geschlechts. Entwaffnung wie oben, doch in rascherm Tempo. Etwas Nachtappell; nachher anstrengender Patrouillendienst durch die verschiedenen Wirthschaften.

(Aus den nachgelassenen Papieren eines alten Cavalleristen.)

Feuilleton.

Und es war ein Mann in Honolulu, der hatte sich eine Brut Enten gekauft, eine Mutter mit 12 Jungen, auf daß sie ins Wasser gingen in seinem Hofe und sich nährten und aufwüchsen für den Tisch des Herrn.

Und der Mann hatte einen Nachbar, der den Enten zuschaute, wie sie sich badeten, wie David zuschaute der schönen Bethsabe.

Und siehe, als er so zuschaute, sah er, wie Ratten aus einer Dohle herausbrachen und sich ein unschuldiges Entlein holten, auf daß sie es verzehrten in der Dohle der Ruchlosigkeit.

Und als er das abermal und noch einmal gesehen, trat er vor den Herrn der Enten und sprach: Komm mit mir, Rabbi.

Und sie gingen, und vor ihrem Angesichte krochen die Ratten aus der Dohle und holten sich zwei der Entlein und noch eines und zerrissen sie.

Und der Herr zählte die Häupter seiner Entlein und siehe, es waren deren nur noch fünfe.

Der Nachbar sprach: Danke mir, daß ich dir gerettet die fünfe aus dem Rachen der Ratten!

Aber es ergrimmete der Herr im Zorne und sprach: Dein sind die Ratten; denn in deiner Dohle wohnen sie und in deiner Dohle haben sie verzehret die Thierlein. Du also mußt mir die Entlein bezahlen.

Also ging er hin vor den Richter und klagte den Nachbarn an — des Mordes an den Entlein. Selah.

Fischerkünste.

Wyßfriedel. Paß uf, Schwarzer, den 16. gits z'fischen, wei mir se theilen?

Schwarzfriedel. S'geith! aber wie wei mer's machen?

Wyßfriedel. He, Narr, chli Schärlipärli. Wenn sie oben aben chöme, so pack du, und wenn sie unten ufe chöme, so packen ig.

Schwarzfriedel. He nun so de.

Falsches Geld.

Heiri. Wotsch dä Baze, Seppli, lueg s'isch Gunterdat

Seppli Nei, i wotte nid, s'isch e falsche.

Heiri. He, luege nume recht, kehren um, der Bär isch emel guet.

Seppli. Bär oder Chrüz oder Chrüz oder Bär. S'isch ei Hung.

Briefkasten. S. M., R's. in M. Nicht pikant genug; kommt zu häufig vor.

Neue Abonnenten auf den

„Bund"

für das zweite Halbjahr **(Juli bis Dezember)** werden von allen Postämtern angenommen, so wie auch von der unterzeichneten Verlagshandlung zum Abonnementspreis von

7 Franken 50 Centimen

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Jent & Reinert in Bern.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.